

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1933)

Artikel: Glasmalerei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

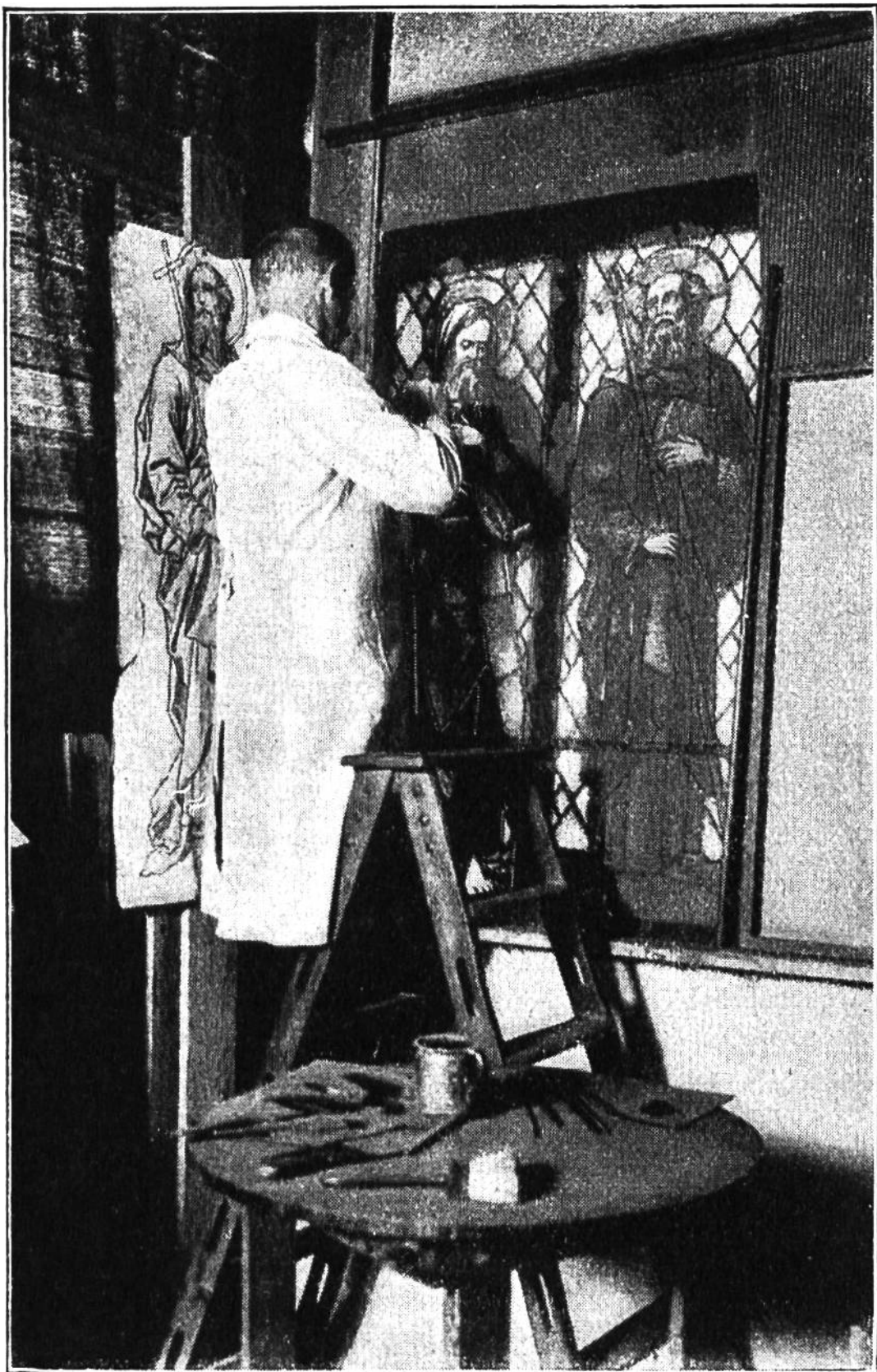


Das Glas wird in den Ofen gebracht und die aufgetragene Farbe ins Glas eingebrannt.

GLASMALEREI.

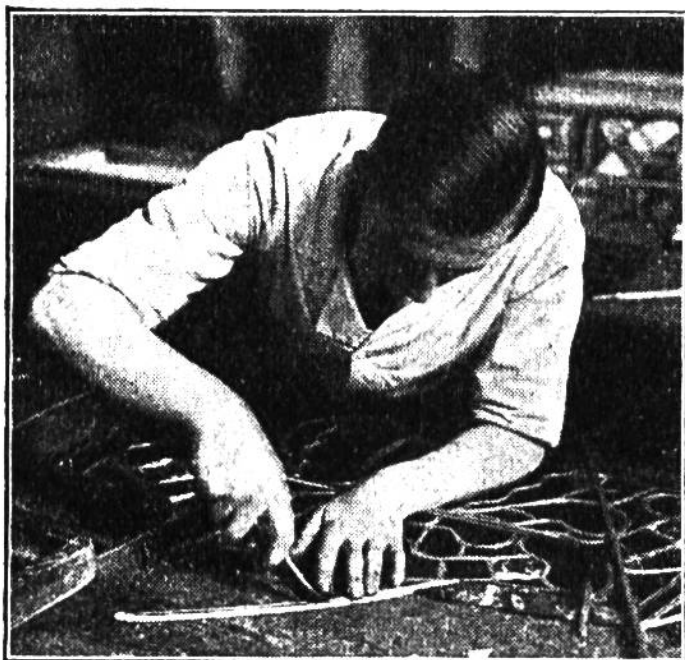
Sicherlich haben unsere Leser schon die bunte Pracht der Glasgemälde in Kirchen, alten Rathäusern oder in Museen bestaunt und sich gefragt, wie der Glasmaler wohl zu Werke geht bei der Herstellung solcher Scheibenbilder. Dass die Bilder nicht einfach auf gewöhnliches, farbloses Glas gemalt sind, kann dem aufmerksamen Betrachter nicht entgehen. Hätten wir Gelegenheit, die Werkstätte eines Glasmalers zu be-

suchen, so würde uns sofort ein Vorrat von grossen Glasscheiben in den verschiedensten Farben auffallen. Daraus kann der Künstler die notwendigen Farben auslesen; denn aus den entsprechend zugeschnittenen Stücken dieser farbigen Gläser fügt er das Gemälde zusammen. Zu allererst aber hat er sich einen Entwurf gezeichnet und gemalt, Scheibenriss genannt. Nach diesem Entwurf wird eine Zeichnung, die in Grösse und Linienführung genau dem geplanten Glasgemälde entspricht, als Vorlage ausgeführt. Sie wird Karton genannt. Schon beim Entwurf hat der Maler auf die ganz besondere Technik des Glasmalens und auf die besondern künstlerischen Möglichkeiten, welche dieses



Glasmaler bei der Arbeit.

Die Scheibe ist hier provisorisch aus den einzeln zurechtgeschnittenen Gläsern von verschiedener Farbe zusammengefügt, und der Maler trägt jetzt mit einer schwarzen Farbe die Schattierungen auf, entsprechend dem Entwurf (links).



Die einzelnen Scheibenteile werden in Bleieinfassungen endgültig zusammengefügt.

bietet, streng Rücksicht zu nehmen. Ein Glasgemälde ist etwas anderes als etwa ein Ölbild, schon weil Glas eben durchsichtig ist.

Meistens überlässt der entwerfende Künstler die „Übersetzung“ des Scheibenrisses in das Glasgemälde einem besondern Kunsthandwerker, dem eigentlichen Glasmaler, der auch das

Zurechtschneiden der Gläser übernimmt. Bevor aber die einzelnen Stücke zusammengesetzt werden können, muss noch die Zeichnung, Umrisslinien von Figuren oder allfällige Schattierungen z. B., auf die Gläser aufgetragen werden. Das geschieht im wesentlichen mit zwei Farben, einem Schwarz (Schwarzlot genannt) und dem Silbergelb. Sie werden mit dem Pinsel aufgemalt. Damit sie aber haltbar werden, ist es nötig, sie ins Glas „einzubrennen“. Das geschieht in der Weise, dass die Gläser in einem besondern Ofen bis auf 600—800 Grad erhitzt werden. Dabei vermischen sich Schwarzlot und Silbergelb mit dem Glas, d. h. sie senken sich ins Glas ein, und zwar gerade dann, wenn dieses zu schmelzen beginnt, worauf der Brand sofort abgebrochen wird. Ist er geglückt, dann setzt der Glasmaler die einzelnen Scheibenteile in Bleieinfassungen ein, die unter sich wiederum verlötet werden. Jetzt kann das fertige Glasgemälde in das Fenster eingefügt werden.